

Eingelagert und (fast) vergessen?

Zu Problemen der Erschließung von Wirtschaftsbeständen aus der ehemaligen DDR

Noch unverzeichnetes Material des Bestands F 1 – Hallesche Pfännerschaft

Über 30 Jahre nach der friedlichen Revolution lagern immer noch nicht abschließend bearbeitete Bestände aus ehemaligen Wirtschaftsbetrieben der DDR in den Archivmagazinen. Dieser Artikel erläutert schlaglichtartig, warum noch erhebliche Anstrengungen erforderlich sind, um diese Rückstände aufzuarbeiten.

Die Aktenflut nach der Wende

Die Reprivatisierung der Wirtschaft auf Grundlage des Treuhandgesetzes vom 17. Juni 1990 hatte für die Staatsarchive auf dem Gebiet der ehemaligen DDR weitreichende Konsequenzen. Betriebsarchive und betriebseigene Endarchive wurden aufgelöst. Das darin aufbewahrte staatliche Archivgut wurde entweder direkt in die Staatsarchive verbracht oder von der Treuhandanstalt übernommen. Nach deren Auflösung 1994 wurden die Akten von der DISOS GmbH und später von Rhenus Office Systems übernommen. Der Prozess, die durch die Umlagerungen getrennten Bestände wieder zusammenzuführen, hat mehr als zwei Jahrzehnte andauert. Archivarinnen und Archivare stehen hierdurch immer neuen Abgaben gegenüber, die gegebenenfalls nachbewertet, in die bereits bestehenden Bestände eingearbeitet und erschlossen werden müssen. Hierbei stoßen sie immer wieder auf neue Herausforderungen, wie die folgenden Beispiele aus dem Bereich der Bergbauüberlieferung zeigen.

Der Bestand F 1 – Hallesche Pfännerschaft

Die Hallesche Pfännerschaft ist einer der ältesten gewerbeartigen Zusammenschlüsse auf dem Gebiet der Bundesrepublik. Die Salzgewinnung und -weiterverarbeitung wurde bereits im Mittelalter genossenschaftlich organisiert. Im Jahr 1881 wurde eine Gewerkschaft gegründet, welche im Jahr 1912 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurde. 1926 fusionierte die

Hallesche Pfännerschaft mit der Mansfeld AG und 1945 erfolgte die staatliche Enteignung des Betriebs. Bis 1964 wurde die Gewinnung und Verarbeitung des Salzes vom ‚VEB Hallesche Pfännerschaft‘ fortgeführt. Ein Brand im Jahr 1945 zerstörte einen Großteil des Betriebsarchivs, die noch vorhandenen Archivalien wurden bereits kurz danach in das Staatsarchiv überführt. In diesem Hauptbestand ist die Geschichte der Halleschen Pfännerschaft mit einem Umfang von 35,5 lfm vom Jahr 1558 bis zur Fusionierung mit der Mansfeld AG dokumentiert.

Die Firmenentwicklung ab dem Zeitpunkt der Fusion mit der Mansfeld AG hätte im dortigen Betriebsarchiv dokumentiert werden müssen. Dies war jedoch nicht der Fall. Die Akten der ehemals selbstständigen Betriebe der Halleschen Pfännerschaft lagerten überwiegend im Kaliarchiv Sondershausen. Es handelt sich dabei um mehr als 1.000 Sach- und Personalakten sowie über 50 separierte Zeichnungen und Pläne, die in den Hauptbestand integriert werden müssten. Die Registraturordnung änderte sich mit der Fusion jedoch in einem solchen Maße, dass eine Zuordnung zum Hauptbestand nicht möglich ist. Des Weiteren ist die Erschließung aufgrund schwer lesbarer alter

Revers eines Vertrags der Grube Leopold, 1858 (LASA, F 506, Nr. 1)



Findmittel ausschließlich durch einen Abgleich mit den Akten selbst möglich, was den Aufwand deutlich erhöht. Weiterhin finden sich im Bestand 22 Kartons mit bisher unverzeichnetem Material. Es sind fast ausschließlich handschriftliche und unsortierte Dokumente, die einen Zeitraum zwischen 1608 und 1815 abdecken. Allein für die Erschließung und Nutzbarmachung dieser Loseblattsammlung würde ausgebildetes Fachpersonal mehrere Jahre benötigen.

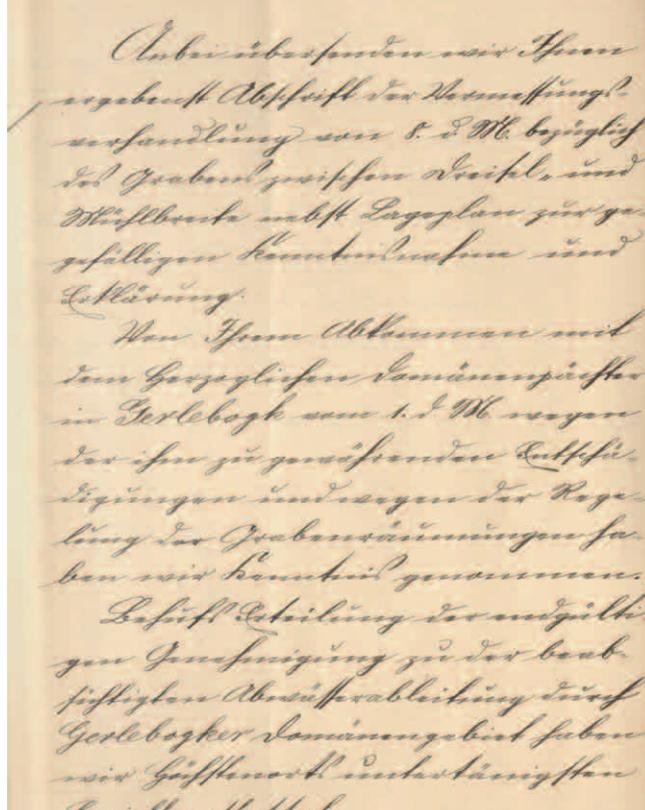
F 512 – VEB Braunkohlenkombinat Bitterfeld

Zur Steigerung der wirtschaftlichen Effizienz wurde am 1. Oktober 1980 der ‚VEB Braunkohlenkombinat Bitterfeld‘ gegründet. Es handelte sich um einen Zusammenschluss verschiedener Betriebe aus dem Bitterfelder Revier, wie beispielsweise den Braunkohlenwerken ‚Freiheit‘ und ‚Einheit‘ sowie dem Kraftwerk ‚Karl Liebknecht‘. Zu diesen Werken gehörten wiederum verschiedene Tagebaue, wie die Grube ‚Delitzsch-Südwest‘. Fast alle der im VEB BKK Bitterfeld zusammengefassten Betriebe und Gruben existierten bereits vor der Verstaatlichung der Wirtschaft nach der Gründung der DDR.

Es dauerte bis zum Jahr 2010 bis alle Unterlagen aus dem Betriebsarchiv des Stammbetriebs und der zugehörigen Werke und Gruben in die Abteilung Merseburg des Landesarchivs gelangten. Somit lagern dort 118 lfm Akten nach ihrer ursprünglichen Provenienz geordnet. An diesem Beispiel lässt sich der Unterschied zur Erschließung staatlicher Bestände sehr gut verdeutlichen: Es gibt für die Zeit vor der Gründung des VEB BKK Bitterfeld keine einheitliche Organisationsstruktur oder gar einen gemeinsamen Aktenplan, den man als Erschließungsgrundlage verwenden könnte. Somit müssen andere Lösungen gefunden werden, um die einzelnen Betriebe mit ihren unterschiedlichen Lebenszyklen adäquat abbilden zu können.

F 509 – Grube Leopold AG, Bitterfeld, Grube Leopold, bei Holzweißig

Die Grube Leopold bei Holzweißig im Bitterfelder Braunkohlenrevier wurde im Jahr 1908 aufgeschlossen. Kurz darauf wurde sie von der Anhalter Firma ‚Grube Leopold bei Edderitz AG‘ ausgebaut und als eigene Abteilung geführt. Innerhalb weniger Jahre wurden ein Kraftwerk und eine Brikettfabrik errichtet. Ähnlich wie beim Bestand der Halleschen Pfännerschaft gliedern sich die Unterlagen des Bestands F 509 in einen Hauptbestand und in einen Nachtrag. Ebenso ist auch hier der Hauptbestand bereits zu DDR-Zeiten durch Abgaben des Betriebsarchivs an das Staatsarchiv Magdeburg gebildet worden. Der



Bericht über den Fortschritt einer Abwasseranlage in Gerlebogk (LASA, F 506, Nr. 1)

Nachtrag hingegen besteht aus Unterlagen die im Jahr 2005 über die Firma DISOS in die Abteilung Merseburg des Landesarchivs kamen. Eine Analyse der Bestandsakte zeigt, dass die im Nachtrag enthaltenen Akten bereits vor dem Ende der DDR für eine Überführung in das Staatsarchiv vorgesehen waren, dort jedoch nicht ankamen.

Weil hierdurch die ursprüngliche Bestandsordnung zerstört wurde, sollen die Unterlagen und die dazugehörigen Erschließungsinformationen wieder zusammengeführt werden. Die dadurch notwendige Umlagerung der Unterlagen macht es erforderlich, jede Akte in die Hand zu nehmen. Gleichzeitig eröffnet sich auf diesem Weg die Möglichkeit, eine Erschließungsverbesserung in Form von Enthält-Vermerken und dem Hinterlegen von Normdaten vorzunehmen.

Eingelagert und (fast) vergessen? – Ein (Zwischen-)Fazit

Die Unterlagen aus den ehemaligen Wirtschaftsbetrieben der DDR waren nie vergessen. Dies belegen die umfangreichen und langfristigen Bemühungen der Kolleginnen und Kollegen zur Überführung ins Archiv eindrucklich. Die hier dargelegten Beispiele sind Schlaglichter, die aufzeigen, dass jeder dieser Bestände eine eigene, oftmals sehr bewegte, Überlieferungsgeschichte besitzt. Somit muss die Erschließung für jeden Bestand individuell konzipiert und umgesetzt werden, um die Bestände für eine Nutzung so nachhaltig wie möglich vorzubereiten.

Stephanie Eifert